DIE GÖTTER WÜNSCHEN BLUTOPFER UND BLUTOPFER

IM ZUSAMMENHANG WICHTIGSTE Gläubige Azteken, Maya und andere mesoamerikanische Völker WANN UND WO 3.–15. Jahrhundert n. Chr., Mexiko VOR Ab 1000 v. Chr. beginnt der langsame Aufstieg der Maya-Zivilisation und erreicht ihren Höhepunkt – die klassische Maya-Periode – zwischen dem 3. und 10. Jahrhundert n. Chr. Ab dem 12. Jahrhundert n. Chr. wird das Aztekenreich gegründet. NACH 1519 n. Chr. Die Azteken, deren Bevölkerung 20–25 Millionen beträgt, werden von spanischen Streitkräften unter dem Konquistador Hernán Cortés gestürzt. 1600 n. Chr. Die erzwungene Konvertierung zum Katholizismus und die Ansteckung mit europäischen Krankheiten zerstören die aztekische Zivilisation und reduzieren die Bevölkerung auf etwa eine Million.

Das Opfern von Tieren und Menschen war ein Merkmal vieler religiöser Traditionen auf der ganzen Welt, aber die Idee des rituellen Opferns war besonders wichtig für Gesellschaften in den alten Zivilisationen Mesoamerikas, insbesondere für die Mayas und die Azteken. Die mesoamerikanischen Völker bewohnten das Gebiet vom heutigen Zentralmexiko bis nach Nicaragua. Die Maya-Zivilisation (die ihren Höhepunkt zwischen 250 und 900 n. Chr. erreichte) ging der aztekischen Zivilisation voraus und fiel dann mit ihr zusammen, die ihren Höhepunkt um 1300 bis 1400 n. Chr. erreichte. Die aztekische Kultur stützte sich auf die Maya-Tradition und die beiden Völker hatten mehrere gemeinsame Gottheiten; Sie hatten unterschiedliche Namen, hatten aber gemeinsame Merkmale.

Eine gegenseitige Gabe von Blut Die mesoamerikanischen Kulturen glaubten, dass Blutopfer für ihre Götter unerlässlich seien, um das Überleben ihrer Welten zu sichern, in einer Tradition des rituellen Blutvergießens, die auf die erste große Zivilisation Mexikos zurückgeht – die Olmeken, die zwischenzeitlich florierte 1500 und 400 v. Chr. In Legenden zufolge hatten die Götter selbst bei der Erschaffung der Welt enorme Opfer gebracht, darunter auch das Vergießen ihres eigenen Blutes, um die Menschheit zu erschaffen. Deshalb verlangten sie als Gegenleistung ähnliche Blutopfer von der Menschheit.

Opfer und Schöpfung Die Macht des Blutes und die Notwendigkeit von Opfern stehen im Mittelpunkt des aztekischen Schöpfungsmythos. Die Azteken glaubten, dass die Götter vier frühere Zeitalter oder Sonnen erschaffen und zerstört hatten und dass nach der Zerstörung der vierten Sonne durch eine Flut der Gott des Windes, Quetzalcoatl, und sein betrügerischer Bruder Tezcatlipoca die Göttin (oder Gott) zerrissen hätten in einigen Versionen) Tlaltecuhtli in zwei Hälften, um einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen. Aus ihrem Körper wuchs alles, was für das Leben der Menschheit notwendig ist – Bäume, Blumen, Gras, Quellen, Brunnen, Täler und Berge. All dies bereitete der Göttin schreckliche Qualen, und sie heulte die ganze Nacht

hindurch und forderte das Opfer menschlicher Herzen, um sich zu ernähren. Es folgten weitere kosmische Schöpfungsakte, die alle Opfer oder Blutopfer erforderten. Ein Relief zeigt Die ersten Sterne wurden aus dem Blut geboren, das aus Quetzalcoatls Zunge floss, nachdem er sie durchbohrt hatte. Vor allem die Erschaffung der fünften Sonne erforderte, dass einer der Götter sich in einen Scheiterhaufen warf. Zwei Götter, Tecuciztecatl und Nanahuatzin, wetteiferten um die Ehre und opferten sich beide; Nanahuatzin wurde zur Sonne und Tecuciztecatl zum Mond. Die anderen Götter opferten dann ihre Herzen, um die neue Sonne über den Himmel wandern zu lassen (die Opfergabe von Herzen ist ein wiederkehrendes Thema in mesoamerikanischen Mythen und Ritualen).

View attachment 8750

See also: Created for a purpose 32 ■ A lifelong bond with the gods 39 ■ The burden of observance 50 ■ Renewing life through ritual 51 ■ Beliefs for new societies 56–57
Siehe auch: Für einen Zweck geschaffen 32 ■ Eine lebenslange Verbindung mit den Göttern 39 ■ Die Bürde der Einhaltung 50 ■ Erneuerung des Lebens durch Rituale 51 ■ Überzeugungen für neue Gesellschaften 56–57

View attachment 8751
Opfer aztekischer Menschenopfer waren typischerweise Kriegsgefangene, und im Kampf versuchten aztekische Krieger eher zu fangen als zu töten, um den Göttern reichliche Opfergaben zu sichern.

> “ Sie müssen sich noch darum kümmern, dass Ihre Ohren bluten und eine Nabelschnur durch Ihre Ellenbogen gezogen wird. Du musst anbeten. Das ist deine Art, vor deinem Gott zu danken. Tohil, Maya-Gott

Die grausame Schuld der Menschheit Sowohl die Mayas als auch die Azteken waren durch eine Blutschuld aus diesen Schöpfungsakten an ihre Götter gebunden, die niemals zurückgezahlt werden konnte. Nachdem Quetzalcoatl zum Als sie in die Unterwelt eindrangen und die Knochen früherer Menschen (Überreste aus den vier vorangegangenen Epochen) holten, zermahlen die Götter sie zu einem feinen Mehl. Sie ließen ihr eigenes Blut auf das Mehl tropfen, um es zu beleben, und schufen eine neue Rasse von Menschen – Menschen, deren Herzen wiederum das eigene Blutbedürfnis der Götter stillen konnten. Im mesoamerikanischen Mythos wurde jeder Zeitraum von 52 Jahren als ein Zyklus betrachtet, dessen Ende das Ende der Welt bedeuten könnte. Menschenopfer könnten genutzt werden, um die Götter zu besänftigen und sie davon zu überzeugen, das gegenwärtige Zeitalter – das der fünften Sonne – nicht zu beenden. Die Mayas glaubten, dass Blutopfer notwendig seien, damit die Sonne jeden Morgen am Himmel aufgehen könne. Der Sonnengott der Azteken, Huitzilopochtli, war in einen andauernden Kampf mit der Dunkelheit verwickelt Urglaube und musste durch Blut gestärkt werden, damit die Sonne ihren Zyklus fortsetzen konnte. Daher wurde der Fortbestand der mesoamerikanischen Welt als äußerst dürftig angesehen und erforderte ständige Unterstützung durch Opferhandlungen. Das

Blutvergießen für die Götter nahm zwei Formen an: Selbstopferung (selbstverschuldetes Blutvergießen) und Menschenopfer. Sowohl Mayas als auch Azteken beteiligten sich an Selbstopferungen. Mesoamerikanische Adlige hatten das Privileg und die Verantwortung, ihr eigenes Blut für die Götter zu vergießen. Dabei wurde ihr Fleisch mit Stachelrochenstacheln, Obsidianmessern und am häufigsten mit den scharfen Stacheln der Maguey-Pflanze (Agave) durchstochen. Blut wurde aus Ohr, Schienbein, Knie, Ellenbogen, Zunge oder Vorhaut entnommen. Die Selbstopferung ❯❯ geht auf das Volk der Olmeken zurück und wurde nach der spanischen Eroberung Mexikos im Jahr 1519 fortgesetzt. Sowohl Männer als auch Frauen des Maya-Adels nahmen daran teil – die Männer entnahmen Blut aus ihrer Vorhaut, Frauen aus ihrer Zunge. Sie sammelten ihre Opfergaben auf Rindenpapierstreifen, die dann verbrannt wurden; Durch den Rauch dieser Opfergaben kommunizierten sie mit ihren Vorfahren und den Göttern.

View attachment 8752

Opferriten Menschenopfer waren bei den Azteken weitaus häufiger als bei den Mayas, die sie nur unter besonderen Umständen durchführten, beispielsweise bei der Weihe eines neuen Tempels. Bei aztekischen Opfern wurde dem Opfer normalerweise das Herz aus dem Körper herausgeschnitten. Es wurde angenommen, dass das Herz ein Fragment der Sonnenenergie sei – die Entfernung des Herzens war also eine Möglichkeit, die Energie zu ihrer Quelle zurückzuführen. Das Opfer wurde typischerweise von vier Priestern über einer Steinplatte im Tempel gehalten, während ein fünfter das Herz mit einem Obsidianmesser aus dem Körper schnitt und es, immer noch schlagend, den Göttern in einem Gefäß darbrachte, das Cuauhxicalli, ein Adlerkürbis, genannt wurde . Nach der Entfernung des Herzens Der Körper wurde die Treppe des pyramidenförmigen Tempels hinunter zur Steinterrasse an der Basis gerollt. Der Kopf des Opfers wurde entfernt und möglicherweise wurden auch die Arme und Beine abgeschnitten. Schädel wurden auf einem Totenkopfständer ausgestellt. Je nachdem, welcher Gott bei der Opferung geehrt wird, können die Opfer in rituellen Kämpfen getötet, ertränkt, mit Pfeilen erschossen oder gehäutet werden. Das Ausmaß der Opferung erreichte manchmal immense Ausmaße: Beispielsweise sollen bei der Wiedereinweihung des aztekischen Tempels von Huitzilopochtli in Tenochtitlan im Jahr 1487 rund 80.400 Opfer dem Gott geopfert worden sein, deren geronnenes Blut große Pfützen im Tempel bildete Bezirk. Auch wenn eine bescheidenere Schätzung von 20.000 Opfern akzeptiert wird, handelte es sich immer noch um ein Massaker im großen Stil. Das aztekische Ritualjahr war geprägt von Opfern an verschiedene Götter und Göttinnen. Obwohl die Götter auch mit dem Rauch von Weihrauch und Tabak sowie mit Nahrungsmitteln und kostbaren Gegenständen besänftigt werden konnten, war Blut das, wonach sie sich wirklich sehnten.

Rituale und der Kalender Das mesoamerikanische Jahr dauerte 260 Tage, ein Kalender, den sowohl die Mayas als auch die Azteken befolgten. Am Ende eines jeden Jahres wurde in der aztekischen Gesellschaft ein Mann, der Mictlantecuhtli, den Gott der Unterwelt, darstellte, im Tempel namens Tlalxicco, „der Nabel der Welt", geopfert. Es wird vermutet, dass das Opfer anschließend von den Priestern gefressen wurde. So wie menschliches Fleisch die Götter ernährte, konnte durch den Verzehr eines Gottes (verkörpert im Opfer) eine Form der Gemeinschaft herbeigeführt werden. Weniger hochrangige Zelebranten aßen Figuren aus Teig, denen Opferblut beigemischt war. Diese als Tzoalli bekannten Teigfiguren auseinanderzubrechen und zu verzehren bedeutete auch, mit den

Göttern zu kommunizieren. Eine solche Nachstellung der Göttermythen war ein Merkmal des aztekischen Glaubens und der jährlichen Rituale. Während des Hauptfestes von Xipe Totec, die enthäutete Gottheit, ein Priester, der sich als Gott ausgab, legte die enthäutete Haut eines geopferten Gefangenen an. Als sich die Haut straffte und abriss, tauchte der Imitator wie ein frischer Spross auf, der aus der verrottenden Schale eines Samenkorns wächst und Wachstum und Erneuerung symbolisiert. Andere Opfer der Azteken würdigen die Bedeutung von Mais, ihrem Grundnahrungsmittel. Jedes Jahr wurde zur Erntezeit ein junges Mädchen geopfert, das Chicomecoatl, die Maisgöttin, darstellte. Sie wurde enthauptet, ihr Blut wurde über eine Statue der Göttin gegossen und ihre Haut wurde von einem Priester getragen.

View attachment 8753

Das Volk der Tzotzil, Nachkommen der Mayas, wurde auf den Ländereien der spanischen Kolonisten eingesetzt und verschmolz seinen eigenen Glauben mit christlichen Formen der Anbetung in einer synkretistischen Religion.

Eroberung und Absorption Als der spanische Eindringling Hernán Cortés und seine Konquistadoren 1519 in Mexiko landeten, glaubten die Azteken, ihn mit dem zurückkehrenden Gott Quetzalcoatl verwechselt zu haben, unter anderem weil Cortés' Hut der charakteristischen Kopfbedeckung des Gottes ähnelte. Sie schickten den Spaniern Maiskuchen, die mit Menschenblut getränkt waren, aber ihr Angebot konnte den „Gott" nicht besänftigen, und die aztekische Zivilisation, die bei der Landung von Cortés gerade einmal vier Jahrhunderte alt war, wurde von den Spaniern zerstört. Im Gegensatz dazu erlebte die Maya-Kultur nicht die gleiche Vernichtung, möglicherweise weil die Mayas weiter verstreut waren. Im Süden Mexikos bewahren die Tzotzil, Nachkommen der Mayas, noch heute viele Elemente der alten Kultur und Religion, einschließlich des 260-Tage-Kalenders. Die Tzotzil-Religion ist eine Mischung aus Katholizismus und traditionellem Maya-Glauben. Die Heimat der Menschen, im Hochland von Chiapas im Süden Mexikos, ist übersät mit Holzkreuzen. Diese beziehen sich nicht nur auf das christliche Kruzifix, sondern gelten auch als Kommunikationskanäle mit Yajval Balamil, dem Herrn der Erde, einem mächtigen Gott, der besänftigt werden muss, bevor auf dem Land gearbeitet werden kann. In ihrer Adaption des alten Glaubens assoziieren die Tzotzil-Leute die Sonne mit dem christlichen Gott und den Mond mit der Jungfrau Maria und verehren auch Schnitzereien christlicher Heiliger. ■

> “ Bei diesem Fest [zu Xipe Totec] töteten sie alle Gefangenen, Männer, Frauen und Kinder. Bernadino de Sahagún, Allgemeine Geschichte der Dinge Neuspaniens

View attachment 8754

Dieser aztekische Sonnenkalender aus Stein platziert eine Darstellung der Sonne in einem Ring aus Glyphen, die Zeitmaße darstellen und die Beschäftigung der Azteken mit der Sonne widerspiegeln.

Tzotzil-Seelen Die Tzotzil-Religion verbindet den Katholizismus mit einigen nichtchristlichen

Glaubensrichtungen. Das Tzotzil-Volk behauptet, dass jeder zwei Seelen hat, a Wayjel und ein Ch'ulel. Der Ch'ulel ist eine innere Seele, die sich im Herzen und im Blut befindet. Es wird von den Göttern in den ungeborenen Embryo gelegt. Beim Tod reist diese Seele nach Katibak, dem Land der Toten im Mittelpunkt der Erde. Es bleibt so lange in Katibak, wie die verstorbene Person gelebt hat; Aber es lebt sein Leben umgekehrt und kehrt allmählich in die Kindheit zurück, bis es einem Neugeborenen des anderen Geschlechts zugeordnet werden kann. Die zweite Seele, der Wayjel, ist ein tierischer Geistgefährte, der mit einem wilden Tier oder Chanul geteilt und von den angestammten Tzotzil-Göttern in einem Gehege gehalten wird. Der menschliche und der tierische Geist haben ein gemeinsames Schicksal – also spiegelt sich alles, was dem Menschen widerfährt, im tierischen Geist wider und umgekehrt. Zu den Tiergeistern zählen Jaguare, Ozelots, Kojoten, Eichhörnchen und Opossums.

Revision #1
Created 17 October 2025 17:35:31 by investigatione
Updated 17 October 2025 17:35:45 by investigatione